Die Rohrpost

Autor(en): **Häusler, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1935)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988352

Nutzungsbedingungen

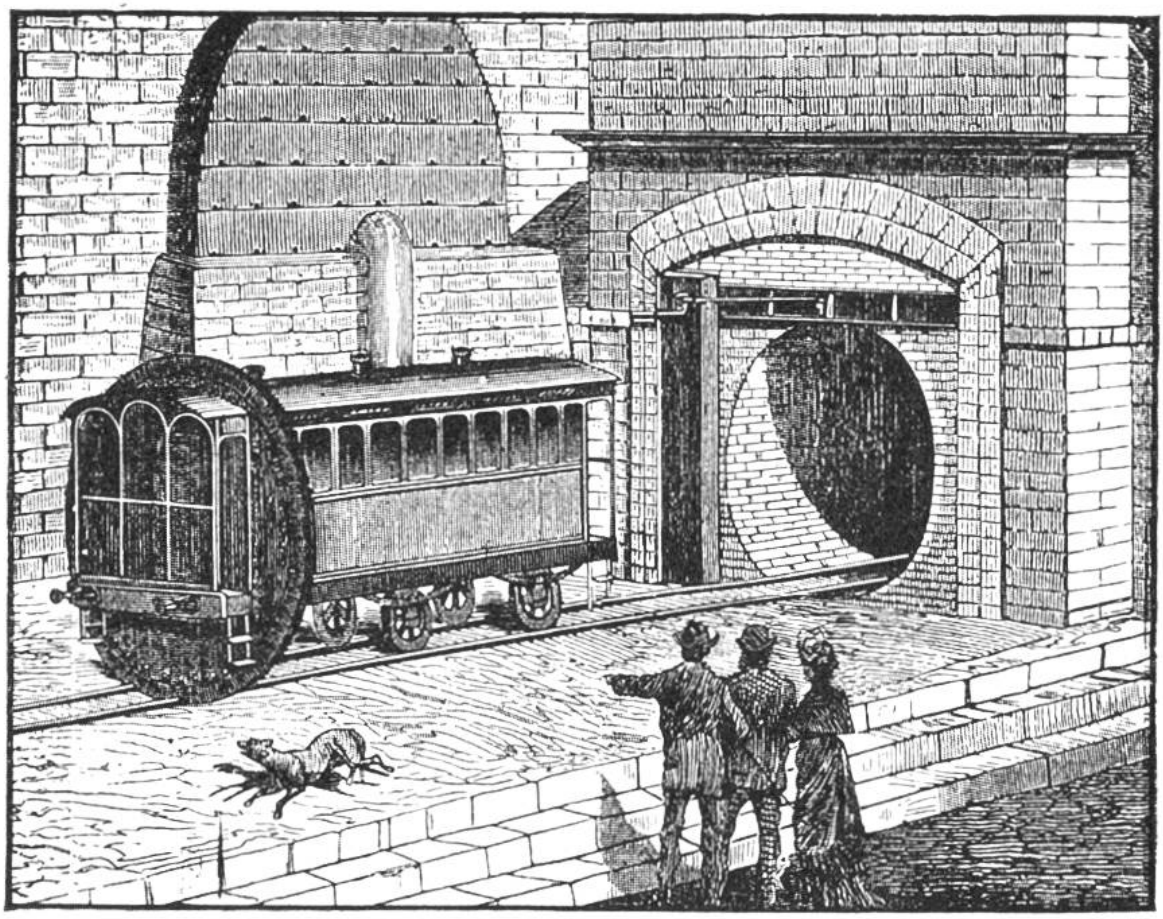
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

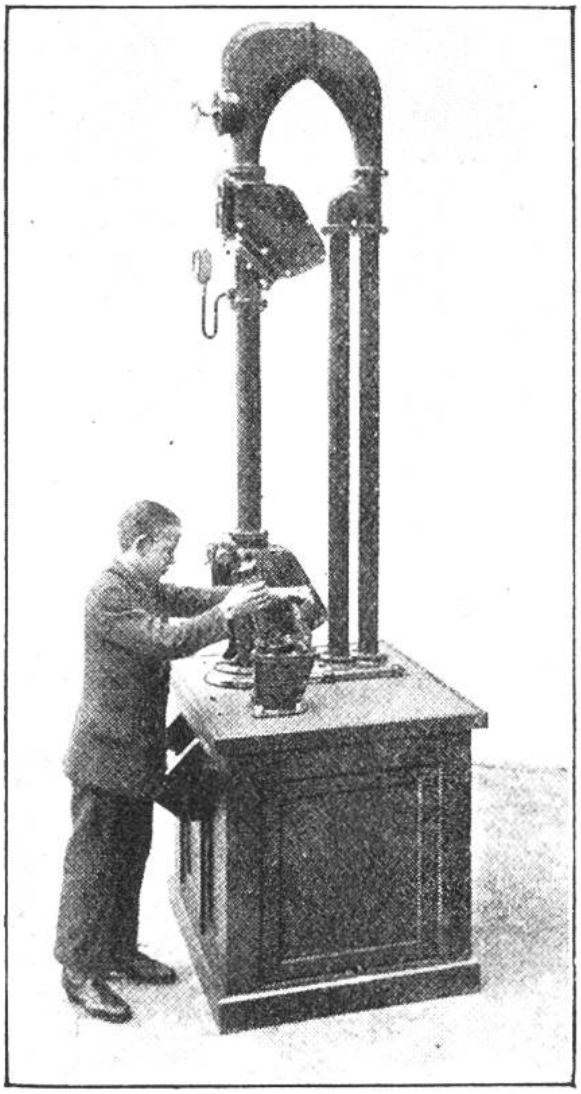


Einfahrt in den Tunnel der „atmosphärischen Eisenbahn", die im Jahr 1865 versuchsweise zwischen London und Sydenham verkehrte. Der Wagen besass hinten eine kreisförmige Scheibe, die genau in die Öffnung des Tunnels passte und diesen luftdicht abschloss.

DIE ROHRPOST.

Zur Zeit als die ersten Eisenbahnen erbaut wurden, setzten sich verschiedene Erfinder mit Eifer für die sogenannte „atmosphärische Eisenbahn" ein. Der ganze Zug sollte in einer Röhre dadurch bewegt werden, dass man hinter ihm Luft in die Röhre einpumpte oder vor ihm absaugte. Diese in ihrer ursprünglichen Ausführungsart unbrauchbare Erfindung fand später in der Rohrpost eine wertvolle Verwendung. Die ersten Rohrpost-Anlagen wurden 1858 in London, 1867 in Paris, 1875 in Wien und 1876 in Berlin eröffnet.

Die Rohrpost wird mit Vorliebe in grossen Städten, auch in der Schweiz, zur raschen Beförderung von Telegrammen und dringenden Briefen von einem Stadtteil



Rohrpoststation in einem schweizerischen Telegraphenamt. Der Bote lässt eine Büchse, Telegramme enthaltend, in die Rohrleitung gleiten. Mittelst Saug- oder Druckluft wird die Rohrpostbüchse in einer Geschwindigkeit von 60 km in der Stunde durch die Leitung gejagt.

zum andern benützt. Zu diesem Zwecke sind die verschiedenen Stadtgebiete durch unterirdische Fahrrohrleitungen (Linien) miteinander verbunden, in denen Rohrpostbüchsen (Telegramme oder Briefe enthaltend) mittelst Saug- oder Druckluft von einer Rohrpoststelle zur andern befördert werden. Eine Maschine setzt die Luft in den Rohren in Bewegung. Die Luft durchströmt nun das Fahrrohr ähnlich wie das Wasser eine Leitung. Öffnet man an der Abgangsstation die Verschlussklappe und lässt eine Rohrpostbüchse in das Rohr gleiten, so durchfährt sie mit der strömenden Luft das Fahrrohr und wird an der Endstation aus dem Rohr gestossen. Solche Büchsen durcheilen die Linien mit einer Geschwindigkeit von 12—18 m je Sekunde, das macht 50—60 km in der Stunde; sie fahren also ungefähr gleich schnell wie ein gewöhnlicher Eisenbahnzug. Die Büchsen können in Zeitabständen von einigen Sekunden abgeschickt werden.

Auch Banken und grosse Geschäftshäuser besitzen Rohrpostanlagen zum Hin- und Herschicken von Geschäftspapieren, Geld oder kleineren Gegenständen.

A. Häusler.